

sieben Büroangestellte, natürlich ihr eigenes Auto. Und sie vermittelt nur Partien, die sich rentieren. In ihren Augen ist ein Gymnasialdirektor, Landgerichtsdirektor, Minister oder so — ein armer Mann. Wer zu ihr geht, muß je nach Höhe der Spesen, die in Aussicht stehen, 500 bis 1000 Mark anzahlen. Und von dem Vermögen der Frau, inklusive Juwelen usw., zwei Prozent. Vermögen unter einer halben Million kommen kaum in Frage.

Aber auch sie hat ganz klein angefangen, vor 50 Jahren, in einer Gasse zwischen Alexanderplatz und Schönhauser Allee. Mit zwei Zimmern. Und war mit Spesenanzahlungen von 20 bis 50 Mark zufrieden.

Wie sie auf die Idee kam, Amors Helferin zu werden? Sie suchte eine Freundin unter die Haube zu bringen. Und es fanden sich vier Männer. Nur einer konnte in Frage kommen, nicht wahr? Aber nachdem die übrigen drei „Blut gerochen“ hatten, wollten auch sie ebenso gute Partien machen. Und so kam der Wagen ins Rollen. Inserate. „Ich suche für meinen Bruder passende Partie —“ Eine große Korrespondenz kam in Gang. Sie mietete sich die zwei Zimmer einer Wohnung, erweiterte ihr Büro mit weiteren zwei Zimmern. Wieder wurde die Wohnung zu klein. Sie zog nach der Schönhauser



Die Musterkollektion wird der Kundin vorgelegt



Die Bornstein bei der Arbeit

Die Eheandidaten treffen sich bei einer Tasse Tee in der Villa Margarete

Allee selbst, weg aus der Gasse. Dann weg aus der Nähe des Scheunenviertels. Zur Potsdamer Straße, ins Zentrum. Dann nach dem Westen auf den Kurfürstendamm. Endlich in den Grunewald, Karriere.

Es ist übrigens ihr drittes Jubiläum. Stolz erzählt mir die energische kleine

dicke Person, die etwas Ehrwürdiges hat und etwas Gefährliches bei all ihrem Humor und wie eine Regentin und Schicksalslenkerin in ihrem großen Lehnstuhl hinterm blumenprangenden Schreibtisch thronet, stolz erzählt sie, daß sie November 1924 bereits ein Jubiläum feierte, — das der dreitausend-